

Interview mit Egon Bahr: Willy Brandt und die Auffassung Charles de Gaulles von Europa (Metz, 10. Juni 2006)

Quelle: Interview d'Egon Bahr / EGON BAHR, François Klein, prise de vue : François Fabert.- Metz: CVCE [Prod.], 10.06.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:03:20, Couleur, Son original).

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_egon_bahr_willy_brandt_und_die_auffassung_charles_de_gaulles_von_europa_metz_10_juni_2006-de-e002111d-2083-419b-b63a-5f33eb58d1c2.html



Publication date: 04/07/2016

Interview mit Egon Bahr: Willy Brandt und die Auffassung Charles de Gaulles von Europa (Metz, 10. Juni 2006)

[François Klein] Wie bewerteten Sie zu dieser Zeit die Europa-Politik von General de Gaulle?

[Egon Bahr] Auf der einen Seite hat Brandt de Gaulle bewundert. Nicht nur für seine historische Rolle. Nicht nur, weil er außerdem ja einer der entscheidenden Männer für Berlin war. Der Chef des Regierenden Bürgermeisters in Berlin war nicht der Bundespräsident, es waren die britische Königin, der amerikanische Präsident, der französische Präsident. Er hatte also Kompetenzen für seine Stadt Berlin. Sondern auch, weil Brandt im Prinzip die Vorstellungen des Generals zu Europa teilte, nämlich der Selbstbestimmung, das heißt, einer Emanzipation von Amerika und bei absoluter Allianztreue, so dass er die Haltung de Gaulles in Amerika verteidigt und für sie geworben hat und hinzugefügt hat: Warum eigentlich nur de Gaulle? Warum kann das nicht auch eine deutsche Position sein? Also, auf der einen Seite wirklich positiv im Denken und in den Überlegungen und in der Perspektive auf ein Europa, das eines Tages seine Spaltung überwunden haben könnte. Der General hat an ganz Europa auch gedacht, so sehr er genau wusste, dass wir heute nur über Westeuropa reden könnten, Brandt auch.

Auf der anderen Seite hat es natürlich Unverständnis gegeben bei Brandt, um es milde zu sagen, zu seiner Haltung gegenüber Großbritannien, und er hat es als großen Erfolg betrachtet und war richtig glücklich, als dann in Den Haag das aufgelöst wurde, und es hat für ihn überhaupt keine Rolle gespielt, dass er es für möglich gehalten hat, dass Pompidou es ganz angenehm empfand, wenn die Deutschen anfangen mit Ostpolitik, dass die Briten dabei sind. Weil er gedacht hat: „Das werden die ja sehen, dass sie keine Sorge haben müssen. Ich will ja nichts Schlimmes.“

Ich muss hinzufügen, dass zehn Jahre später, also 1980, Brandt anfang zu zweifeln, ob der General nicht Recht gehabt hätte. Ob die vitalen Interessen Großbritanniens an seinen Sonderbeziehungen zu Amerika nicht so sind, dass, wie er es damals gesagt hat, England nicht reif ist für Europa.